Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 63 (1980)
Heft: 10

Artikel: Firmenbosse suchen Gott
Autor: Morf, Max P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412644

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tenden visuellen und akustischen Schauereffekten zu verkaufen (und an diesem Schmutz und Schund Hunderte von Millionen zu verdienen). Dieser Gesichtspunkt des ominösen Filmgeschäftes schien niemanden aufgeregt zu haben. Die zuständigen kirchlichen Kommissionen waren vom Streifen zwar nicht begeistert, sahen indessen keine Veranlassung, gegen dessen Vorführung zu Stadt und Land zu protestieren oder gar rechtliche Schritte zu erwägen. . .

«Warum Christen glauben» (sollen)

War nun, zu einem Teil wenigstens, der Glaube an einen Teufel gerettet, bemühen sich nun einige ökumenisch munter gewordene (und keineswegs an Geldmangel leidende) Glaubensgemeinschaften vor allem darum, im Volk den von der technisch-wissenschaftlichen Vernunft überlagerten Glauben der Kindheit wiederzuerwecken. Zu diesem Zweck starteten sie unter dem Stichwort «Warum Christen glauben» eine Fernsehreihe, die 13, je dreimal wiederholte Sendungen umfasst, in den Zeitungen (zumeist wohlwollend) kommentiert und in zahlreichen Gesprächsgruppen der deutschen Schweiz diskutiert wird. Der Inhalt der Sendungen ist primitiv. Aufsehenerregend ist nicht die in 13 Rationen angebotene «geistige Nahrung», sondern die Unverfrorenheit, mit der ein staatlich konzessioniertes Medium wie das Fernsehen, unter Missachtung der weltanschaulichen Neutralität unseres Bundesstaates eine — zum Glück — immer noch pluralistische Bevölkerung einer derart fragwürdigen Seelenmassage unterwirft. Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz sah sich veranlasst, bei der Programmdirektion des Schweizer Fernsehens gegen diese einseitige, massive Meinungsmache zu protestieren und das Recht auf eine Gegendarstellung am Schluss der Sendereihe zu fordern.

«Recht auf Leben»

Und nun kommt uns als vorerst letzte Belästigung noch die eidgenössische Volksinitiative «Recht auf Leben» in die Quere, ein Volksbegehren, das dem Schweizervolk so manches verbieten will, was es an humanitären Errungenschaften anstrebt oder bereits erreicht hat. Doch dieses trübe Kapitel soll in den nächsten Ausgaben des «Freidenkers» behandelt werden.

Adolf Bossart

Firmenbosse suchen Gott

Hierzulande hat jedermann das verfassungsmässige Recht, einer Glaubensgemeinschaft anzugehören oder konfessionslos zu sein, handle es sich nun um einen Arbeiter, Angestellten, Selbständigerwerbenden, Direktor oder obersten Führer eines Konzerns. Religion ist schliesslich Privatsache und wird im allgemeinen nicht an die grosse Glocke gehängt. Neuerdings bahnt sich in der Schweiz jedoch eine Entwicklung an, die aufhorchen lässt: Die Mächtigen der Wirtschaft befleissigen sich in zunehmendem Masse einer demonstrativen Frömmigkeit.

Über das Phänomen der demonstrativen Frömmigkeit berichtete die schweizerische Wirtschaftsrundschau «Bilanz» vom August 1980 unter dem Titel «Die Bibel in der Chefetage»: «Immer mehr Manager und Unternehmer haben eine Bibel in der Schublade liegen. Seit dem Kriseneinbruch 1975 drängt es nämlich viele Kaderleute zu Gott. Denn der Glaube an Erfolg und unbegrenztes Wirtschaftswachstum ist erschüttert. Die Internationale Vereinigung Christlicher Geschäftsleute kann sich des Ansturms kaum erwehren. Allein in der Schweiz zählt sie bereits über 7000 Mitglieder. Auch die kleinere Vereinigung Christlicher Unternehmer verzeichnet einen rapiden Anhängerzuwachs». Bezeichnend ist, dass dieser erlauchte Kreis erst durch die prekäre Wirtschaftslage zu Gott fand. Vorher ging es anscheinend auch ohne den himmlischen Boss.

Nach dem Motto «Der Mensch denkt, Gott lenkt» versuchen die Anhänger der «Internationalen Vereinigung Christlicher Geschäftsleute» (IVCG) christliches Gedankengut in die Unternehmensleitungen zu tragen. Dazu BILANZ: «Auf die Frage, weshalb sich die IVCG auf die Aufnahme von Kaderleuten beschränkt, meint Adolf Guggenbühl, Besitzer der Bellevue-Immobilien und des Zürcher Hotels 'Excelsior': 'Die Hauptaufgabe besteht darin, die Botschaft des Evangeliums denjenigen anzubieten, welche wirtschaftliche, politische oder wissenschaftliche Verantwortung tragen. Von diesen Personen hängt der geistige Zustand und das äussere Wohlbefinden einer Nation ab.'» Adolf Guggenbühl ist Präsident und Gründer dieser überkonfessionellen Vereinigung. Es ist zu bezweifeln, dass das Evangelium — also Mystizismus — gerade die richtige Medizin ist, um sich in einer verworrenen wirtschaftlichen und politischen Lage wieder zurechtzufinden. Dazu braucht es vielmehr einen kühlen Kopf, scharfen Verstand, Planungsvermögen und Wirklichkeitsbewusstsein.

Die Bibel als Firmengeschenk

Die IVCG, welche keine Mitgliederkartei kennt, da viele Führungskräfte anonym bleiben möchten, organisiert Zusammenkünfte, bei denen Referate und Andachten gehalten werden. Hierüber «Bilanz»: «Manche scheuen sich jedoch nicht, aus der Anonymität herauszutreten und sich öffentlich zu ihrer religiösen Überzeugung zu bekennen. Heinrich Rohrer von der Sipuro AG (Abflussreiniger — Sipuro oho!) drückt den Besuchern seines Betriebes jeweils eine Gratis-Bibel in die Hand.» Das grafische Gewerbe möge ihm diese fromme Geste vergelten . . .

Ein Gott für die Rechten . . .

Einzelne Unternehmer sind überzeugt, dass sich eine christliche Lebenseinstellung auch auf den Geschäftsgang auswirken kann: «Robert Rahm, Mitinhaber der gleichnamigen Rimuss-Kellerei in Hallau und Mitglied der freikirchlichen Chrischona-Gemeinde, sieht zwischen seiner Gläubigkeit und dem florierenden Geschäftsgang einen Zusammenhang. Der Bruder von Emil Rahm (Verleger des rechtslastigen 'Memopress'-Bulletins) schreibt in der IVCG-Zeitschrift 'Geschäftsmann und Christ': 'Ich erlebe es täglich, dass Gott zu seiner Verheissung steht und auch der Betrieb nicht zu kurz kommt. Die gute Entwicklung unseres Betriebes bedeutet für mich ein Wunder, durften wir doch den Verkaufsumsatz gerade in den beiden Rezessionsjahren 1976/77 von 2,5 Millionen auf über 3,3 Millionen Liter, das

heisst um einen Drittel, steigern.'» Na dann, prosit! Jetzt weiss man wenigstens, was die Gebrüder Rahm aus ihrer Saftpresse finanzieren.

... und die Besitzenden

In der IVCG findet man auch Toni Regez, geschäftsführender Direktor der Toni-Molkereien; Hans-Dieter Vontobel, Mitinhaber der Zürcher Privatbank Vontobel & Co. sowie den Thurgauer FdP-Nationalrat Willy Messmer, seines Zeichens Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes. Letzterer schrieb laut «Bilanz» in der vorerwähnten Zeitschrift «Geschäftsmann und Christ»: «Jesus Christus gibt mir die Kraft zu meinem lebenswerten Leben unter widrigsten Umständen ... Die Arbeitnehmerorganisationen sprechen bei jeder bescheidenen Anspruchseinschränkung von sozialer Demontage durch die Arbeitgeber. Immer häufiger versuchen politische und ideologische Agitatoren auf diesem umgepflügten Boden den Samen gesellschaftszerstörender Rebellion und Unzufriedenheit auszustreuen.»

Hier geht Messmer zu weit. Die allgemein doch gut funktionierende Sozialpartnerschaft ist zu einem erheblichen Teil das Verdienst der masshaltenden Berufsorganisationen. Er scheint auch zu vergessen, dass intellektuelle Radikalinskis beim gewerkschaftlichen Fussvolk auf Ablehnung stossen. Wäre der fromme Willy Verbandschef in Italien, Frankreich oder England, so hätte er längst keine Zeit mehr, sich mit christlicher Publizistik zu befassen.

Politische Ziele

«Bilanz» stellt zu Recht die Frage, ob die IVCG nicht auch politische Ziele verfolge: «Wir sind keine politische Organisation», sagt Präsident Adolf Guggenbühl, schränkt aber ein: «Es ist unmöglich, dass ein Christ Marxist sein kann. Für den marxistischen Staat ist es eine Lebensnotwendigkeit, atheistisch zu sein», sagt der Katholik Adolf Guggenbühl, obschon es noch nicht so lange her ist, dass erstmals ein Bürger eines sozialistischen Staates zum Papst ernannt wurde. Wer das Blatt der IVCG genauer liest, stösst tatsächlich nicht nur auf religiöse Glaubensbekenntnisse. So wird in einer Sonderausgabe der Zeitschrift «Geschäftsmann und Christ» einfach behauptet: «Lenin starb in geistiger Umnachtung. Er bat Tische und Stühle um Vergebung.» Ein Satz, der in keinem Geschichtsbuch der Welt zu finden ist. Damit entlarvt sich die IVCG selber. Kommentar überflüssig!

Neben der IVCG gibt es noch einen anderen Klub, der ähnliche Ziele verfolgt, nämlich die «Vereinigung Christlicher Unternehmer der Schweiz» (VCU). Dazu «Bilanz»: «Die Vereinigung, die der weltweiten Union Internationale Chrétienne des Dirigeants d'Entreprise angeschlossen ist, unterhält mit der IVCG kaum Beziehungen. Eines der Gründungsziele der VCU war es, mit den christlichen Gewerkschaften in Kontakt zu treten. Die Vereinigung erarbeitete beispielsweise ein Mitbestimmungsmodell.» Die 1949 gegründete VCU zählt heute 430 Mitglieder (der Dachverband umfasst deren 30 000), die sich fast ausschliesslich aus katholischen Führungskräften aus grossen Unternehmen zusammensetzen. Dieser Verband ist also exklusiver als die IVCG und gibt sich auch diskreter. Prominente Mitglieder sind u. a. Romuald Burkard (einst Gewerkschaftssekretär beim CTHLV — heute VR-Präsident der Sika-Holding), Arthur Fürer (Nestlé), Philippe de Weck (Schweiz. Bankgesellschaft). Deren Präsident, Beat Zwimpfer (Direktor der Winterthur-Rechtsschutzversicherungsgesellschaft) führt aus: «Die Tagungen behandeln sachbezogene Themen ethischer Natur. Dabei geht es den Mitgliedern nicht darum, Zeugnisse bestimmter religiöser Ansichten abzugeben.»

Glaube gegen Stress

Die beiden erwähnten Vereinigungen sind weder Sekten noch Geheimbünde. Doch laut «Bilanz» verzeichnen auch Sekten seit einigen Jahren Zulauf aus den Chefetagen. So konnten sich der geldscheffelnde Sektenboss Jean-Michel Cravanzola («Jean-Michel et son équipe») und das Divine-Light-Zentrum in Winterthur längere Zeit damit brüsten, Leute von Rang und Namen aus Handel und Industrie unter ihren Mitgliedern zu haben. Die eine «Rückkehr nach innen» suchenden Manager erlebten schliesslich eine bittere Enttäuschung: Jean-Michel wurde 1979 wegen gewerbsmässigen Betruges zu 18 Monaten Zuchthaus verknurrt, und in Winterthur musste die Justiz wegen Sprengstoffanschlägen gegen das Divine-Light-Zentrum vorgehen. Dafür erfreut sich das Transzendentale Meditationszentrum seiner Heiligkeit Maharishi Mahesh Yogi in Seelisberg eines regen Zulaufes. Dazu dessen Pressechef Beat Odermatt: «Immer mehr Manager kommen zu uns, um Stress- und Spannungszustände abzubauen. Mit Übungen wie 'Abheben — Schweben — Fliegen' lernen sie, sich zu entspannen.» Photos mit «fliegenden» Maharishi-Jüngern wurden als plumpe Fälschungen enttarnt. Was tut's, der Glaube vermag schliesslich Berge zu versetzen.

Dass Führungskräfte, die eine grosse Verantwortung tragen, dauernd unter Zeitdruck stehen, ein Arbeitspensum erledigen müssen, das weit über die 44-Stunden-Woche geht und zu Hause oft noch Akten studieren müssen, auch einmal «abschalten» wollen, ist mehr als begreiflich. Wenn sie in der Religion einen Halt suchen, so ist dies ihr gutes Recht. Sie mögen auch eigene Vereinigungen bilden, um über ethische Fragen zu diskutieren und Andachten abzuhalten. Die verfassungsmässige Vereinsfreiheit gilt für alle Bürger. Trotzdem, ein beklemmendes Gefühl in der Magengegend kann man nicht loswerden. Seit der Ablehnung der Initiative für eine Trennung von Staat und Kirche versuchen vielerorts die Kirchen, wieder vermehrten Einfluss zu erlangen. Besteht nicht die Möglichkeit, dass einige Firmenchefs nachdoppeln und die Belegschaft auf sanfte, indirekte Weise unter Druck setzen wollen, auf dass ja niemand vom christlichen Pfad der Tugend abweiche?

Max P. Morf

«Geheimnis»

So oft eine sogenannte Glaubenswahrheit mit der Vernunft in Widerspruch gerät, spricht der Gläubige von einem «Geheimnis». Sich in dieser Weise vor einer vernunftgemässen Entscheidung zu drücken, ist das Gegenteil von dem, was man gemeinhin als intellektuelle Redlichkeit bezeichnet.

Adolf Bossart